

Ganzjährig	9 fl. — kr.
Halbjährig	5 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Ganzjährig	9 fl. — kr.
Halbjährig	5 „ 50 „
Vierteljährig	1 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

# Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Steinmayer & F. Wambach)

Für die einseitige Petitzeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung & 5 kr. dreimal & 7 kr.

Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuskripte nicht zurückgesendet.

Nr. 260.

Samstag, 13. November.

Morgen: Generald.

Montag: Leopold.

1869.

## Konstitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuss beehrt sich hiemit, die Herren Vereinsmitglieder zur

### neunzehnten Versammlung,

welche Montag den 15. November d. J. Abends 7 Uhr im Saale der Schießstätte stattfindet, höflichst einzuladen.

#### Tagesordnung:

Schluss des Vortrages von Dr. Kaltenegger: „Krain im Landtage. Rückblicke auf dessen eben abgelaufene Session.“

## Krain im Landtage.

(Fortsetzung.)

Zum eigentlichen Gegenstande meiner Besprechung, zur Thätigkeit der jüngsten Session des Landtages übergehend, wende ich mich der erhabenen Seite seines Berufes als gesetzgebenden Faktor zu.

Ich muß da mit einem Rückblicke auf diese Aktion aus dem vorjährigen Landtage, an der Hand des heuer vorgelegten Rechenschaftsberichtes beginnen. Rechnet man die Gesetzesbeschlüsse auf Bewilligung von Landes- oder Gemeindeforschlägen ab, welche vermöge ihrer höhern Prozent-Ziffer der Sanction Sr. Majestät bedurften, so waren es 15 Gesetze, welche in der Landtagession 1868 votirt und wovon 8 von der Krone sanktionirt, 7 aber nicht sanktionirt worden waren.

Unter den erstern findet sich auch das vom Landtage votirte Gesetz wegen Bildung von Hauptgemeinden nöthigenfalls im Zwangswege, d. h. bei Uebereinstimmung mit der Landesregierung im Verordnungs-, sonst im Gesetzgebungswege.

Die Bildung der Hauptgemeinden im Sinne

des Gesetzes ist noch die Aufgabe der — hoffentlich nächsten — Zukunft und wurde vom Landtage betrieben.

Die nicht sanktionirten Gesetze betrafen:

1. Die Notionirungen ins Zwangsarbeitshaus;
2. drei Gesetze zu Aenderungen der Landtagswahlordnung;
3. die Schulaufsicht;
4. die Vertheilung der Gemeinde-Hutweiden und der Wechselgründe;
5. die Sprache in den Schulen und Aemtern Krains.

Auf alle diese Gesetze komme ich noch besonders zurück und übergehe sofort zur Aufzählung der heuer vom Landtage votirten 10 Gesetze; es sind jene über Wasserrecht, Hutweidetheilung, Wechselgründetheilung, Insektenvertilgung, Vogelschutz, Organe für Erkenntnisse in Grundtauschfällen, Kundmachung der Gesetze, Sprache in den Aemtern, Sprache in der Schule, endlich die Schulaufsicht.

Auch von diesen am zukünftlichen Orte Näheres.

Theilt man den Stoff nach Gruppen ab, so tritt in den Vordergrund die Verfassungsfrage, wie sie theils dem Reiche gegenüber, theils für das Land unmittelbar debattirt wurde.

Dem Reiche gegenüber nahm der Landtag Stellung in der Tagesfrage von den direkten Reichsrathswahlen.

Schon im vorigen Jahre zwar nur angeregt und unmittelbar als diskussionsunzulässig verworfen, fand diese Frage heuer doch die Ehre, mit einer — freilich sehr verkümmerten Debatte, — aber doch debattirt — verworfen zu werden; — der Landesausschuss selbst hatte dieser Debatte das Thor geöffnet durch seinen an die Erneuerung der nicht sanktionirten drei Wahlordnungsgesetze geknüpften, die direkten Reichsrathswahlen freilich entschieden bekämpfenden Verneinungsantrag. War damit das

Schicksal der Frage aus bekannten Gründen der Parteidisziplin schon voraus entschieden, so durfte man doch die volle Debatte hierüber gewährt halten. — Doch auch heuer, wie früher ward, unter den Anhängern dieser Idee nur dem einen, dem Antragsteller bei der Begründung derselben das Wort gelassen, — während der ersten Gegenrede schnitt ein unbemerkt entsendeter Zettel die weitere Debatte mit dem Antrage auf Schluss derselben ab.

Ich vermeide, in dieser vielfach — und auch von unserem Vereine schon eingehend erörterten Frage etwas beizufügen; aber mindestens nicht reichs-freundlich, muß ich sagen, waren Haltung und Motive der Landtagsmajorität in dieser Frage.

Noch auffallender war dies bei Ablehnung eines Antrages, welcher die Ausführung der Reichsverfassung in einem, wie man meinen sollte, allgemein ersehnten Gesetze — dem Reichsgesetze über Einsetzung eines Verwaltungsgerichtshofes betraf. —

Warum das Land Krain und seine Bewohner nicht recht bald die Möglichkeit erlangen sollen, richterliche Hilfe gegen Entscheidungen der Verwaltungs-Behörden auch in reinen Verwaltungssachen zu erlangen, und ob es jetzt, nachdem die Zusage der Reichsverfassung hierzu seit nahe 2 Jahren gegeben ist, nicht an der Zeit sei, die Erfüllung der Zusage in Erinnerung zu bringen, konnte im Landtage nicht zur Sprache kommen, weil der Antrag einfach abgelehnt wurde; es läßt sich auch schwer begreifen, es wäre denn der Verwaltungsgerichtshof darum mißlieblich, weil er — vom Reiche kommen soll.

Der nächste Gegenstand wirft auf diese Auf-fassung ein sehr eigenthümliches Schlaglicht, und zwar in Bezug auf die Reichs- und Verfassungs-freundlichkeit der Majorität.

Jener schon erwähnte Ausschuss von 5 gegen O hat diesen Fingerzeig in jenen Betrachtungen und Anträgen gegeben, womit er das vielgerühmte Laborkind zwar nicht beim allbekanntesten Namen

## Feuilleton.

Laibach, 13. November.

(Krieg im Lande. — Der Feuilletonist als Parlamentär. — Eine nothgedrungene Erklärung. — Die Saison für Theater und Kunst. — Christof Columbus.)

Krieg ist ausgebrochen in unserem Lande, ein veritabler Krieg, die bewaffnete Macht steht der bewaffneten Macht gegenüber.

Wie! höre ich die verehrten Leserinnen erschreckt ausrufen, ist die Drohung des Zantischbergmoniteurs, den dalmatinischen Aufstand in neuer Ausgabe in Krain erscheinen zu lassen, in Erfüllung gegangen, oder sind etwa die Bochesen selbst siegreich in unser Land eingedrungen? Beruhigen Sie sich, meine verehrten Damen! Wenngleich so ein bißchen Dalmatinismus da und dort in dem Gehirne überspannter Fanatiker stecken mag, so ist es, Gottlob, doch nicht so weit gekommen bei uns. Und doch beharren wir bei unserem Ausspruche, daß Krieg der bewaffneten Mächte ausgebrochen. Zwei ehrenwerthe bewaffnete Bürgerkorps haben sich den

Krieg erklärt und stehen sich feindlich gegenüber, das Schlachtfeld liegt im Inseratentheile des „Tagblatt“, es ist bereits Blut beiderseits geflossen, schwarzes, galliges Blut; Blut und Eisen, sprach Bismarck, Eisen und Gallussäure, sprechen unsere Kämpfer.

Und wie schon oft kleine Ursachen große Wirkungen haben, so entstand der erwähnte Krieg aus der harmlosen Bemerkung eines Korrespondenten (die Korrespondenten sind bekanntlich an allem Unheil schuld), welcher meinte, die Ehrencharge eines Offiziers sei in Landstraß nicht so leichten Kaufs zu erringen gewesen. Das nahmen die Herren in Gurkfeld sehr übel auf und deuteten dies so, als habe der Korrespondent damit sagen wollen, daß die Charge in Gurkfeld käuflich sei. Nach der Anschauung des Feuilletonisten hatten die Herren in Gurkfeld die Sache schon deshalb zu ernst aufgefaßt, weil diese Stelle, wenn man sie schon in diesem bössartigen Sinne interpretiren wollte, die Landstraßer noch mehr beleidigen könnte. Denn wenn die Charge in Landstraß nicht so leichten Kaufs zu erringen war, wie in Gurkfeld, so heißt dies, mit der

genannten Interpretation fortgefahren, mit anderen Worten, die Chargen sind in beiden Orten käuflich, nur sind sie in Landstraß theurer. Das ist logisch, und schon darum konnte der Korrespondent aus Landstraß die Stelle nicht in dem Sinne gemeint haben, welchen man derselben beigelegt hatte. Der Feuilletonist nimmt daher die weiße Fahne und tritt als Parlamentär zwischen die feindlichen Mächte und meint, die beiden Bürgerkorps von Landstraß und Gurkfeld sind so ehrenwerthe Institutionen, daß wohl niemand einen so schändlichen Verdacht hegen könnte und über welchen selbe, sollte wirklich jemand so niedrig denken, erhaben sein können und sollen. Der Inseratenkrieg wird jedoch nicht bloß von den bewaffneten Mächten geführt, er erstreckt sich auch über unsere Künstlerkreise. Ein Künstler gibt nämlich eine „nothgedrungene Erklärung“ (eine mehr gedrungene wäre besser gewesen), in welcher er das Publikum darüber verweist, daß es sich erküht hat, Erklärungsgründe zu suchen für die gewiß seltene Erscheinung, daß ein Schauspieler eine hohe Gage bezieht und dabei sechs Wochen lang nicht auftritt.

genannt, aber doch in den Landtag Krains einzuführen unternommen hatte. Die Empfehlung desselben war ein Verdikt gegen die Dezemberverfassung, deren Väter im Ausschusse selbst mit einer wahren Selbstverleugnung gegen sich selbst wütheten; — die Schöpfung der empfohlenen neuen staatsrechtlichen Gruppe in der ihnen hier vorliegenden magna charta derselben sollte abermals das Reich um die Justiz, um den Kultus und Unterricht, um die Verwaltung bringen (daher wohl auch kein verfassungsmäßiger Verwaltungs-Reichsgerichtshof für Krain zuträglich sein könnte); sie sollte nach Gesichtspunkten sich gestalten, die mit ihren rechtshistorischen Rücksichten, zugleich nationalen Ergänzungen und Hinblicken auf finanzielle oder überhaupt materielle Umstände — eine Entwicklungsfähigkeit sich aneignen möchten, deren Grenzen vorläufig nicht abzusehen wären, wenn jene Gesichtspunkte nicht mitunter sich wechselseitig aufhoben und die Rechteinsprüche anderer „Königreiche und Länder“ hervorzurufen nicht geeignet sein müßten.

Auch in dieser Frage hat unser Verein sich schon ausgesprochen; bemerkenswerth jedoch an dem Antrage, der wenige Stunden nach dem unerwarteten Schlusse des Landtages denselben beschäftigen und ohne Zweifel in seinen Tiefen und Höhen hätte erregen sollen, ist es, daß in demselben zwar gewiß nicht der Sarg selbst für den Landtag, aber doch ein Schlagnagel zu demselben zu erkennen ist, — und daß auch dieser Antrag, ob schon vom Landtage förmlich noch nicht angenommen, als Zeuge von der Verfassungs-Gesinnung unserer Landtagsmajorität spricht.

Die, unmittelbar das Land, — mittelbar aber auch das Reich — berührenden Verfassungsfragen waren zunächst die erwähnten drei Landtagswahlordnungen-Gesetze. Die Motivirung ihrer unveränderten Wiedervotirung: um nach konstitutioneller Taktik der Opposition, z. B. auch in England, wenn nicht sofort, doch nach Gunst der Umstände, durch andere Räte der Krone deren dormal versagte Sanction zu erlangen, ist in konstitutioneller Theorie richtig, aber um praktisch durchzugreifen, muß solche Taktik einem des Grundgesetzes würdigen Stoffe sich zuwenden.

Was wollen die Gesetze? — Wahrung der nationalen Rechte, heißt es; — der wirkliche Erfolg soll aber sein, uns mundtot zu machen, nach dem bekannten Sage des halben Abgeordneten, der uns besten Falls im Landtag gebühre; — nicht bloß majorisiren, nicht bloß niederstimmen will man uns, nicht einmal mehr gehört werden soll eine Gegenansicht von der jetzigen Majorität im Landtage. Und dieser Vergewaltigung eines bedeutungsvollen Elementes im Lande und treuer An-

hänger der Reichs-Idee nebst anderem, — galt die Nichtsanktion jener Wahlreformversuche.

Das erste dieser Gesetze betrifft zwar meist Formalitäten über Bevollmächtigung zum Wahlakte, über Legitimationstakten u. dgl.; doch enthält es eine tiefgreifende Bestimmung des Steuerzensus auf 5 fl. herunter (in Städten und am Lande gleichmäßig), auch gestattet es, die Wahlmännerwahlen am Sitze des Gemeindeamtes zu vollziehen.

Einschneidender ist das zweite Gesetz durch die Aenderungen sowohl der Stadt- als der Landwahlbezirke. Bei letztern erklärt sie sich mit der vollzogenen Aenderung der politischen Bezirkseinteilung; indeß beilehen wichtige Bedenken gegen die hiebei vorgenommene Vertheilung der 16 Landabgeordneten auf die einzelnen Wahlbezirke und gegen den Maßstab derselben. Entschieden verwerflich ist aber die Verquickung der bisherigen Stadtwahlbezirke mit der ländlichen Einwohnerschaft verschiedener Märkte, dann die Gruppenänderung, namentlich Vereinigung von bisher getrennten Wahlbezirken in Einen, besonders da gleichzeitig unser Antrag im Landtage fiel, den städtischen Wählern den Wahlakt in der eigenen Stadt, wie den Landwählern am Sitze des Gemeindeamtes, zu gestatten, also jenen gleich diesen die Wahl zu erleichtern.

Volle Breche in unsere Reihe zu legen ist aber die Bestimmung des dritten Gesetzes, womit der Kurie der Großgrundbesitzer die charakteristische und politisch bedeutsame Eigenschaft der Landtäglichkeit genommen werden, ja die noch weiter zersetzende Bestimmung getroffen werden soll, daß das Wahlrecht in dieser Kurie dem Besitze nicht bloß eines, sondern auch zweier Grundbuchkörper zusammen mit wenigstens 100 fl. Steuer zukomme.

Diese Erinnerungen an unsere vorjährigen Vereinsdebatten über diese Gesetze mögen hier genügen; nicht einmal vorläufige Ausschußvorberathung ward zugelassen, welche Angesichts der Nichtsanktionirung doch selbstverständlich zu sein hatte. Das pure et simple Wiedervotiren von Wahlordnungsreformen, die auch die Wahlkammer für die Reichsvertretung in einer wesentlichen Gruppeneigenschaft beeinflussen, ist abermals bezeichnend für die Haltung des Landtages zum Reiche — dessen Stimme hiebei unangegangen werden soll; — es zeigt dies nebenbei, wie nothwendig nach beiden Seiten es sei, der Generation des Reichsrathes aus dem Landtage ein Ende zu machen.

Eine zweite Landesverfassungsfrage regte Dr. Jarnit mit dem Antrage an, in § 4 der Landesordnung die Wahl des Landeshauptmannes und seines Stellvertreters durch den Landtag an die Stelle der kaiserlichen Ernennung zu setzen. Im Verfassungsausschusse war beabsichtigt, für jene Wahlen die

Bestätigung Sr. Majestät vorzubehalten; allein die Aussichtslosigkeit auf die nothwendige  $\frac{2}{3}$  Majorität im Landtage für diese Aenderung der Landesordnung motivirte den Uebergang zur Tagesordnung, nachdem schon die formelle Vorfrage über Ausschußberathung oder unmittelbare Ablehnung des Jarnitschen Antrages jenes Stimmenverhältniß klar gestellt hatte. — Die, bei jener Vorfrage alle parlamentarischen Schranken überflutende Debatte, deren Charakter endlich die Minorität ehrenhalber zum Verlassen des Saales genöthigt hatte, und das Verlangen der Majorität, bei dieser Gelegenheit nur so nebenher eine Auslegung des § 38 der Landesordnung, nicht bloß praktisch zu vollziehen, sondern förmlich meritorisch zu beschließen, ist ein Wahrzeichen der Machtübung trotz Landes- und trotz Geschäftsordnung.

Eine dritte Landesfrage ward mit Dr. Savinscheggs Antrag angeregt, die krainischen Territorialrechte auf die jüngst erst frei gewordenen Gebiete des Sichelburger Distriktes, eventuell auch der krainischen Enklave Marienthal geltend zu machen.

Im gegebenen Falle sehr nahe liegend, mußte die vom Ausschusse beantragte, doch im Landtage nicht mehr zur Verhandlung gekommene Ausdehnung des Beschlusses auf alle einstigen Gebiete Krains darum von sehr zweifelhaftem Werthe erscheinen, weil die seither vollzogene staatsrechtliche Gestaltung Oesterreichs jene Reinkorporirungen ohne Zustimmung der beteiligten Länder nicht denkbar — diese Zustimmung aber fast eben so wenig denkbar erscheinen läßt.

Die Annahme eines so allgemeinen Antrages würde wohl historisch interessante, doch praktisch unergiebig Arbeit und Verhandlungen schaffen.

(Schluß folgt)

## Eine historische Reminiscenz.

Sehr wirksam antwortet die „Prager Ztg.“ den Tzechen mit einer historischen Reminiscenz. Im Jahre 1848 schrieb ein Mann, Oesterreich sei ein Staat, „dessen Erhaltung, Integrität und Kräftigung eine hohe und wichtige Angelegenheit nicht meines Volkes allein, sondern ganz Europas, ja der Humanität und Zivilisation selbst ist und sein muß,“ und weiter: „Sie wissen, daß der Südosten von Europa, die Grenzen des russischen Reiches entlang, von mehreren in Abstammung, Sprache, Geschichte und Gesittung merklich verschiedenen Völkern bewohnt wird — Slaven, Walachen, Magyaren und Deutschen, um der Griechen, Türken und Schkipetaren nicht zu gedenken — von welchen keines für sich allein mächtig genug ist, dem übermächtigen Nachbar im Osten in alle Zukunft erfolgreichen Widerstand zu leisten: das können sie nur dann, wenn ein einziges und festes Band sie alle

Nach der gedruckten Erklärung jedoch sind wir noch weniger aufgeklärt als zuvor, indem wir jetzt gar keine Ursache mehr wissen, warum Herr Eigenthaler fast nie auftritt.

Wenn das Theaterkonsortium Lust hat, monatlich so und so viel Gage an einen Schauspieler zu zahlen, ohne von ihm Vortheil zu ziehen, so ist das seine Sache, eine noble Passion, die uns schließlich nichts angeht, doch schiebe man hinterher, falls die Dinge nicht wie erwartet gehen, ja nicht die Schuld auf das Publikum; wir konstatiren, daß das Publikum dem Theater mit aller Theilnahme entgegenkam, solche Wirthschaft gehört auf das Kernholz des Konsortiums selbst. Das Konsortium hat mit dem Engagement des Herrn Eigenthaler, vorausgesetzt, daß er nicht bloß engagirt ist, sondern auch spielt, einen guten Wurf gethan, es hat, wie wir aus einer zweiten Erklärung Herrn Eigenthalers in der Laibacher Zeitung entnehmen, Sorge dafür getragen, daß Obffens Eigenthalers Irrfahrten in einer Aftade erschienen sind, es bewacht ihn, wie seinen Augapfel, und entzieht ihn dem Publikum auch au-

ßerhalb des Theaters, und trotzdem auch in Theater selbst! Erkläret mir, Graf Derindur u. s. w. Wir erwähnen dieses alles nicht, um dem Konsortium nahe zu treten, welchem wir bei jeder Gelegenheit entgegenkamen, sondern um des Publikums willen, welches durch seine natürlichen und gerüchtweise zirkulirenden Erklärungsgründe für Eigenthalers Verschwindensein in die unangenehme Lage kam, von letzterem eine Sprache zu hören, welche dem Publikum gegenüber, um uns milde auszudrücken, ungewöhnlich klingt. Uebrigens wollen wir auch hier die Parlamentärsfrage aufhissen und den Vorschlag thun, es möge das Konsortium durch öfteres Vorführen unseres Gastes, dieser durch Vollendung seiner Darstellungen die Zufriedenheit des Publikums gewinnen, denn schließlich ist doch dies der alleinige Faktor, an welchen Künstler und Direktor angewiesen sind. Wir sehen demnach einer genutzreichen Winterfaison entgegen. Auch ein musikalischer Genuß steht uns nächste Woche bevor. Die filharm. Gesellschaft wird uns nämlich Freitag den 19. Nov. „Christof Kolumbus“ von Felicien David vorführen. Die Proben sind bereits im vollen Gange und wir dürfen demnach auf eine

vollendete Vorführung dieses Meisterwerkes hoffen. „Christof Kolumbus“ ist eine Art musikalische Beschreibung der Entdeckung Amerika's. Zuerst wird uns die Ausfahrt vorgeführt, es folgen Matrosenhöre, der Sturm, das Gebet nach dem Sturme, es folgt die Empörung der Matrosen gegen Columbus, die Entdeckung selbst und die Schilderung des tropischen Lebens jenseits des Ozeans.

Die Musik ist französische Musik, ansprechend, in reichem Wechsel der Rhythmen und Melodien sich bewegend.

Nachdem Felicien David sich schon durch die Aufführung der „Wüste“ Freunde bei uns gemacht hat, wird er nicht als Fremder, sondern als guter Bekannter freundliche Aufnahme finden.

Das Konzert findet nur für Mitglieder der filharm. Gesellschaft statt; wir zweifeln nicht, daß dies bedeutende Musikwerk auch Anziehungskraft für Musikfreunde üben wird, die dem thätigen Vereine bisher noch nicht als Mitglieder beigetreten sind.

mit einander vereinigt. Die wahre Lebensader dieses notwendigen Völkervereins ist die Donau; seine Zentralgewalt darf sich daher von diesem Strome nicht weit entfernen, wenn sie überhaupt wirksam sein und bleiben will. Wahrlich, existirte der österröichische Kaiserstaat nicht schon längst, man müßte im Interesse Europas, im Interesse der Humanität selbst sich beeilen, ihn zu schaffen." Weiter heißt es: „Um des Heiles von Europa willen darf Wien zu einer Provinzialstadt nicht herabsinken, und später: „Denken Sie sich Oesterreich in eine Menge Republiken und Republikken aufgelöst — wech ein willkommener Grundbau zur russischen Univerfal-Monarchie!“ Der Autor dieser Gedanken ist seit dem Jahre 1860 der Protektor der „historisch-politischen Individualitäten,“ der Vater des föderalistischen Staatsgedankens und einer der ersten Unterzeichner der Deklaration. Wer das nicht glauben will, der lese das Schreiben: „Eine Stimme über Oesterreichs Anschluß an Deutschland“ an den fünfzigjährigen Ausschuß zu Händen des Herrn Präsidenten Soiron in Frankfurt am Main von — Franz Palach!

**Politische Rundschau.**

**Kaibach, 13. November.**

Nach dem „Vaterland“ wird die ministerielle Wahlreform-Vorlage für Galizien allein eine Ausnahme zulassen und während sonst die direkten Wahlen eingeführt werden, die Vertretung Galiziens im Reichsrathe durch den galizischen Landtag fortbestehen lassen.

Generalmajor Graf Auersperg entsendete den Bezirkshauptmann nach Castelnovo, um dort und in den angrenzenden Gemeinden die Stimmung zu erforschen. Nach den gemachten Wahrnehmungen scheint die dortige Bevölkerung durch eine geringe Zahl von Aufwühlern terrorisirt, im allgemeinen aber zur Unterwerfung geneigt zu sein. Mit nach Castelnovo beorderten Gemeindegliedern der Umgegend werden Verhandlungen wegen der Unterwerfung eingeleitet.

Der „N. Fr. Pr.“ wird aus Prag 11. November telegrafirt: Die Bezirkshauptmannschaft übernahm die Geschäfte der Piseker Bezirksvertretung, deren bisherige Verwaltung ein trauriges Bild der nationalen Autonomie und Verwaltungskunst bietet. Trotz der hohen Einnahmen war bei der Uebernahme der Gesamt-Kassendstand ein Gulden. (!) Die Aktiven waren nicht aufzufinden. Die Bezirksvertretungsschulden sind bedeutend. Obmann dieser Bezirksvertretung war der Dekkulant Schober.

**Zur Tagesgeschichte.**

— Lebensgefahr in Arab. In Arab zirkulirte dieser Tage die Nachricht, daß auf dem dortigen Hauptplatz vor der St. Johann-Statue ein Wagen sammt Insassen in einer Kohlsacke verfunken sei. „Affob“ theilt diese Nachricht mit, fügt aber hinzu, daß es gelungen sei, die Insassen des verunglückten Wagens zu retten.

— Grauensvoll. Norddeutsche Blätter verzeichnen ein in Wartenburg (Ermland) verbreitetes Gerücht, das durch die Verhaftung des Betreffenden eine Art von Bestätigung erhielt. Der dortige Todtengräber soll seit sechs Jahren einen Handel mit Schweinen getrieben haben, die er mit den eben beigelegten Leichen gemästet haben soll! Die Särge hat er als Brennmaterial benützt. Die gerichtliche Untersuchung wird herausstellen, was daran wahres ist.

**Die Geständnisse Traupmanns.**

Paris, 9. November. Aus zuverlässiger Quelle erfährt heute die „Opinion Nationale,“ der Mörder von Pantin, Traupmann, habe sich endlich entschlossen, ein vollkommenes Geständniß seiner Schuld vor dem Untersuchungsrichter abzulegen. Er allein ist der Schuldige, und dies ungefähr ist die von ihm gegebene Schilderung des furchtbaren Gemekels: Nachdem er am

25. August in einer Ebene bei Guebwiller Kind Vater ermordet und an einem von ihm bezeichneten Orte eingescharrt, dachte Traupmann zunächst daran, auch den jungen Kind beiseite zu schaffen, welcher, wie man weiß, auf dem Postamente in Guebwiller 5000 Franks, die von Madame Kind an ihren Mann geschickt worden waren, sich hatte auszuhändigen lassen.

Als nun Gustav Kind nach Paris kam, wurde er nach Pantin gelockt und zwei Tage vor seiner Mutter ermordet. Am 20. September führte Traupmann in einem Fiaker die Familie Kind's nach Pantin. In einiger Entfernung von dort ließ er Madame Kind, ihre kleine Tochter und ihren jüngsten Sohn aussteigen und eine Strecke zu Fuß gehen. Der Fiakertreiber ahnte und sah auch wegen der Biegung des Weges nichts von dem Schrecklichen, das sich nun zutrug. Wie der Blitz stürzte Traupmann auf das kleine Mädchen, versetzte ihr mehrere Stiche mit einem Messer und warf sie, noch lebend, in die bereits zur Aufnahme der Leichname vorbereitete Grube, dann stürzte er auf die Mutter zu, mit der sich ein kurzer, aber furchtbarer Kampf entspann, um so schrecklicher anzuschauen, als, nach der Versicherung des Mörders selbst, der kleine Knabe sich an die Mutter klammerte und herzzerreißende Schreie ausstieß.

Das Geschrei ließ bald nach, und der Mörder holte nun den ältesten und die beiden jüngeren Söhne herbei, die ahnungslos im Fiaker zurückgeblieben waren. Die beiden jüngeren gingen Hand in Hand, wie Traupmann angibt, auf die Grube zu, der älteste befand sich um einige Schritte hinter ihnen. Ueber ihn, den kräftigsten fiel der Mörder zuerst her. Er warf ihm eine Schlinge um den Hals und erdrosselte ihn; dann schlug er die beiden anderen nieder und machte dann dem ältesten, der noch Lebenszeichen von sich gab, den Garauß. Das Uebrige ist bekannt. Die öffentlichen Verhandlungen dieses Schauderdramas werden bald beginnen; Traupmann hat, sich bereits einen Vertbeidiger gewählt.

**Total- und Provinzial-Angelegenheiten.**

**Original-Korrespondenz.**

**Idria, 12. November.** (Eine politische Citalnica-Dvation.) Aus der letzten „Novice“ entnehmen wir, daß dem Idrianer Landtagsabgeordneten für sein tüchtiges nationales Verhalten im krainischen Landtage von der hiesigen „Citalnica“ eine Dvation dargebracht werden wird. Obwohl die „Citalnica“ sehr lange gebraucht hat, bis sie zu einem solchen Entschlusse gekommen ist, glauben wir dennoch, daß eine derlei Dvation jetzt immer noch bedeutend verfrüht ist. Würde uns doch im Laufe dieses Herbstes ein von unserem Landtagsabgeordneten an den Bürgermeister Höchl gerichtetes Schreiben vorgelesen, in welchem derselbe mittheilte, daß er dem nationalen Klub darum beitrug, um dort im liberalen Sinne wirken zu können; wir haben daher doch noch immer Ursache, unseren Abgeordneten für liberal zu halten; wenn dieser Liberalismus auch sehr versteckt auftrat, und wenn unser Abgeordneter auch im Landtage immer Hand in Hand mit der versassungs- und regierungseindlichen Landtagsmajorität ging, so war dies nur ein sehr feines und sehr politisches Mittel, um im echt konstitutionellen Sinne wirken zu können; der Erfolg davon ist in den Landtags-Protokollen zu lesen.

Wir sind übrigens fest überzeugt, daß unser Abgeordneter so viel Takt und für die große Anzahl jener Wähler, welche in ihm einen liberalen und versassungstreuen Mann vermutheten, so viele Rücksicht haben wird, um einer derartigen Demonstration aus dem Wege zu gehen.

Tanzen möcht's wohl mit mir,  
Das wär dir recht,  
Aber hamgeh'n mit 'n andern,  
Das wär nicht schlecht!

**Total-Chronik.**

— (Als Naturspiel) kann man im benachbarten Stein drei melonenartige Rüben-Riesen (bras-sica rapa) bewundern, welche der Besitzer Herr Kezel auf einem Acker bei Stein nach Verschwinden der letz-

ten Schneedecke fand. Das eine Stück wiegt 8 1/2, das zweite 6, das dritte 4 Pfund.

— (Die englische Bibelgesellschaft), in deren Verlage bisher auch das slovenische neue Testament in dem Dialekte der ungarischen Slovenen erschienen war, dessen dialektische Eigentümlichkeiten der Verbreitung des Werkes unter den übrigen Slovenen große Hindernisse in den Weg legten, hat in einem Görzer Seminaristen, der zum Protestantismus übergetreten ist, einen tüchtigen Uebersetzer der Bibel in das slovenische gefunden. Sein so eben erschienenen Evangelium Markus findet unter dem Volke starke Verbreitung. „Danica“ meint, die protestantische Propaganda wolle mit der verfälschten Bibel die Slovenen verwirren, sie ruft daher: Habt acht! (Pozor!).

**Witterung.**

**Kaibach, 13. November.**  
Nachts heiter, schöner Morgen, Vormittags zunehmende Bewölkung. Nachmittags ganz bewölkt. Wärme: Morgens 6 Uhr — 7.6°, Nachm. 2 Uhr — 2.5° (1868 + 4.2°, 1867 + 5.0°). Barometer: 331.74mm, im fallen. Das gestrige Tagesmittel der Wärme — 3.2°, um 6.7° unter dem Normale

**Angelommene Freunde.**

Am 12. November.  
**Stadt Wien.** Smetana, Wirthschafts Rath, Wien. — Baron, Kaufm., Brod a. d. Kupa. — Sasse, Theater-Direktor, Wien. — Hirsler, Wien.  
**Elefant.** Rontnit, Ingenieur, Krainburg. — Nonforti, Trieste. — Bundiale, Fabrikant, Wien. — Dr. Gausler, Stein. — Kramer, Realitätenbesitzer, Unterkrain. — Romo, Kaufm., Fiume. — Faleschini, Görz. — Maguren, Agent, Trieste. — Danzer, Hopfenhändler, Wien. — Meigel, Private Graz.

**Verstorbene.**

Den 12. November. Franz Anstic, Tagelöhner, alt 51 Jahre, in der Tirnauborstadt Nr. 73 an der Pungenlämmung. — Frau Antonia Perto, l. l. Beamtenwitwe, alt 50 Jahre, in der Stadt Nr. 271, an Entartung der Unterleibsorgane.

**Marktberichte.**

**Kaibach, 13. November.** Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 1 Wagen mit Stroh 14 Jtr.), 25 Wagen und 4 Schiffe (32 Klasten) mit Holz.

**Durchschnitts-Preise.**

	Mtr.	Mkg.		Mtr.	Mkg.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Mkg.	4 70	5 67	Butter, Pfund	—	42
Korn	2 80	3 16	Eier pr. Stück	—	21
Gerste	2 40	2 97	Rüch pr. Maß	—	10
Safer	1 80	2	Rindfleisch, Pfd.	—	22
Halbfrucht	—	3 57	Kalb fleisch	—	26
Heiden	2 80	3 8	Schweinefleisch	—	24
Hirse	2 90	2 86	Schöpfen fleisch	—	14
Kukuruz	—	3 10	Händel pr. St.	—	25
Erdäpfel	1 80	—	Tauben	—	14
Linzen	4 80	—	Heu pr. Zentner	—	1
Erbsen	5	—	Stroh	—	70
Höfen	4 50	—	Holz, har., Kftr.	—	7 60
Rindschmalz, Pfd.	—	48	— weich	—	5 60
Schweine schm.	—	42	Wein, rother, pr.	—	—
Speck, frisch	—	30	Eimer	—	9
— geräuch.	—	42	— weißer, „	—	10

**Gedenktafel**

über die am 18. November 1869 stattfindenden Lixitationen.

Lixitation wegen Verpachtung des Weindaz-, Bierdaz-gefälles, der Einfuhrdaz, Fleischdaz und des Mantheinbungsgefälles der Stadt Agram, vom 1. Jänner 1870 auf 3 Jahre, 1000 fl. Badium für jedes Gefälle. Schriftliche und mündliche Offerte an den Stadtmagistrat Agram.

**Theater.**

Heute: **Der Schwur oder die Falschmünzer**, große Oper in 3 Akten. Benefiz des Herrn Fried. Müller. Morgen: **Ein Zug will er sich machen**, Posse in 4 Akten.

**Telegramme.**

**Cattaro, 12. November.** In den Gebirgs-dörfern um Castelnovo und Ublj ist die Bevölkerung zur Unterwerfung geneigt; die freiwillige Waffensablieferung von Seite der Insurgenten ist sehr wahrscheinlich. Die Verhandlungen wurden mit den Ortsältesten angeknüpft. Krivošcie dürfte mit Waffengewalt bezwungen werden müssen.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
Spec. Herr. Währ.	59.25	59.35	98.—	98.50
do. do. 50. in Silber	88.80	88.90		
do. do. 1854	88.50	89.—		
Loose von 1860, ganze	93.60	93.80		
Loose von 1860, Hälfte	98.—	98.50		
Prämienf. v. 1864	117.25	117.75		
<b>Grundentl.-Obl.</b>				
Steiermark zu 5 pCt.	91.50	92.—		
Kärnten, Krain u. Küstenland 5	86.—	84.—		
Ungarn zu 5	79.50	80.—		
Kroat. u. Slav. 5	82.25	82.75		
Siebenbürg. 5	74.75	75.—		
<b>Aktionen.</b>				
Nationalbank	714.—	716.—		
Creditanstalt	231.—	231.50		
N. S. Escompte-Ges.	796.—	800.—		
Anglo-Herr. Bank	223.—	224.—		
Öst. Bodencred.-A.	262.—	266.—		
Öst. Hypoth.-Bank	75.—	77.—		
Öst. Escompt.-B.	—	—		
Kais. Ferd.-Nordb.	2065	2070		
Südbahn-Gesellsch.	245.75	246.25		
Kais. Elisabeth-Bahn	189.—	182.50		
Carl-Ludwig-Bahn	235.75	236.25		
Siebenb. Eisenbahn	160.50	161.—		
Kais. Franz-Josef-B.	174.—	175.—		
Häuf.-Bancr. C. B.	169.50	170.—		
Wälsb.-Bancr. Bahn	162.50	162.75		
<b>Pfandbriefe.</b>				
Nation. 5. B. verlosch.	98.50	98.80		
Ung. Bod.-Creditanst.	90.50	91.—		
Wälsb. Bod.-Creditt.	107.50	108.—		
do. in 33 C. rüd.	89.50	90.—		
<b>Öst. Hypoth.-Bank</b>				
Öst. Hypoth.-Bank	98.—	98.50		
Prioritäts-Oblig.				
Südb.-Ges. zu 500 fr.	116.75	117.—		
do. Dens 6 pCt.	242.—	243.—		
Kordb. (100 fl. Ö. W.)	89.75	90.50		
Sieb.-B. (200 fl. Ö. W.)	87.50	88.—		
Rudolfsb. (300 fl. Ö. W.)	91.—	91.50		
Frank.-Soc. (200 fl. Ö. W.)	92.—	92.50		
<b>Loose.</b>				
Credit 100 fl. 5. B.	153.25	153.75		
Don.-Dampfsch.-Ges. zu 100 fl. Ö. W.	91.—	91.50		
Triester 100 fl. Ö. W.	125.—	127.—		
do. 50 fl. 5. B.	57.—	59.—		
Öfener 40 fl. 5. B.	33.—	34.—		
Salz 40	39.—	40.—		
Passy 40	28.—	29.—		
Claro 40	33.—	34.—		
St. Genois 40	30.—	31.—		
Bündischgrub 20	20.50	21.50		
Waldfrein 20	21.50	22.50		
Regievis 10	14.50	15.50		
Rudolfsb. 10 fl. 5. B.	14.—	15.—		
<b>Wechsel (3 Men.)</b>				
Wugsb. 100 fl. f. d. B.	103.20	103.40		
Frankf. 100 fl.	103.35	103.50		
London 10 fl. Sterl.	123.75	123.85		
Paris 100 francs	49.20	49.25		
<b>Münzen.</b>				
Kais. Wälsb.-Ducaten	5.84	5.85		
20-francstüd.	9.89	9.90		
Bereinetaler	1.82	1.83		
Silber	129.—	129.35		

**Telegraphischer Wechselkurs**

vom 13. November.

Spec. Rente Herr. Papier 59.60. — Spec. Rente Herr. Silber 68.25. — 1860er Staatsanleihen 93.20. — Bankaktien 715. — Kreditaktien 232. — London 123 80. — Silber 122. — R. f. Dulaten 5.57.

**Zur gefälligen Beachtung!**

Um jedem Irrthume, insbesondere bei meinen hochverehrten p. t. Kunden am Laude vorzubeugen, gebe ich bekannt, daß nicht ich, sondern mein Bruder Ignaz Thomann, Steinmetzmeister hier, am 2. Oktober d. J. gestorben ist. Ich empfehle mich daher mit allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten nach den neuesten Zeichnungen auch für die Folge, indem ich zugleich bemerke, daß ich Arbeiten jeder Art in den Wintermonaten bedeutend billiger herzustellen im Stande bin, als im Sommer, so wie ich für solide, billige Arbeit und nette Ausstattung wie bisher garantire. (384)

**Peter Thomann,**  
Bau- und Kunststeinmetz in Laibach.

**Herrn Peter Thomann!**

Ihr Gesuch vom 21. Oktober 1869 an den Kranken-Unterstützungs-Verein hat der gefertigte Direktor zur Vorlage an die Direktion bestimmt, weil darüber die Willensäußerung der Direktion erforderlich ist. Nachdem nach § 13 der Statuten jeden zweiten Monat eine Direktions-Sitzung stattfindet, die letzte Sitzung im Monat September stattfand, die nächste demnach im Laufe des Monats November stattfinden wird, so steht sich der gefertigte Direktor veranlaßt, Euer Wohlgeboren zu ersuchen, sich bis zur nächsten Direktions-Sitzung mit der Erledigung Ihres Gesuches gütlichen zu wollen, da es nicht gerechtfertigt erschieben, eines einzelnen Gesuches wegen eine außerordentliche Sitzung auszusprechen. Laibach, am 12. November 1869.

Der Direktor  
des Kranken-Unterstützungs-Vereines.

**Ein Praktikant**

wird sogleich aufgenommen in der **Spezerei-, Material-, Farb- & Nürnberger-Waaren-Handlung** des (383-1)

**Karl Krisper**  
in Giti.

**Ein Praktikant**

findet sogleich Aufnahme in der **Eisenwaarenhandlung** der **Sp. & V. Pessiak,**  
Theatergasse Nr. 42. (375-3)

**Ein Lehrling**

findet in einem **Schnittwaaren-Geschäfte** hier sogleich Aufnahme. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes. (372-3)

Die seit vielen Jahren bestehende

**Niederlage**

(365-3)

der k. k. ersten landesbefugten

**Klattauer**

**Waschwaaren-Fabrik**

des **F. A. Dattelzweig,**

bekannt durch ihr ausgezeichnetes Fabrikat, von welchem die Preise neuerdings bedeutend herabgesetzt sind, befindet sich noch immer bei

**Albert Trinker**

in Laibach, Hauptplatz Nr. 239 „zum Anker.“

NB. Das noch vorräthige **Damenwäschwaaren-Lager,** bestehend in Leinen- und Baumwoll-Tag- und Nachthemden, Leinen- und Baumwoll-Damenhosen, gestrickten Zwirnstrümpfen, wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft.

**Fenster-Rouleaur**

find in großer Partie in besonders schöner Auswahl von fl. 1.30 bis fl. 2.50 nebst einem reichen Sortiment der neuesten

**Borhängstoffe und Borhäng-Duasten,**

sowie auch echt amerikanisches Leder „**Leater-Clott**“ oeben frisch angekommen bei (247-12)

**Albert Trinker.**

**Feuerspritzen**

jeder Größe, mit und ohne Schlauchvorrichtung, zu verschiedenen Preisen, und für Gemeinden mit der Begünstigung **rateuweißer Abzahlung,** weiters

**Rotirende Weinpumpen,**

mit denen man bis 60 Eimer in der Stunde überschütten kann, sind zu haben in der **Glocken- und Metallgießerei, mechanischen Werkstätte**

von **Albert Samassa**

in Laibach. (8-18)

Die **Spezerei-, Material-, Farb-, Wein- und Delikatessen-Handlung**

des **Gustav Stedry**

gibt hiemit bekannt, daß das

**Champagner-Lager**

von **Moët & Chandon aus Epernay,**

welches Herr L. C. Lukmann inne hatte, obige Handlung von selbst übernommen hat, daher sämtliche Gattungen alldort zu haben sind. — Zugleich empfiehlt sie ihr neuassortirtes Lager in nachstehenden Artikeln, als:

Alle Gattungen Thee, Zucker, Kaffee, Surrogate; echt Grazer Chokolade, Reis, Gerste, Griess etc.; dann feinste Tafel-, Speise- und Brennölle, sowie auch alle Gattungen Rhein-, Oesterreicher- und Ungarweine; alle Gattungen Liqueurs, Spirituosen und echten Jamaka-Rum. Käse: besten fetten Parmesan, Emmenthaler, Groyer, Fromage de Brie, de Neuchatel, Holländer; Fische: russische Sardinen und de Nantes, Aal- und Thunfische, Caviar und Holländer Häringe, — sowie alle in ihr Fach einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen unter Zusicherung der reellsten Bedienung. (376-2)

Als sehr solide, billige Kapitalsanlage sind zu empfehlen die

**Prioritäten**

der k. k. priv.

**Kronprinz Rudolfsbahn.**

Diese werden mit 5 % in Silber ohne allen Abzug halbjährig verzinst, vom Jahre 1872 an im Wege der Verlosung binnen 71 Jahren

al pari in effektivem Silber rückgezahlt, geniessen Staatsgarantie und kosten gegenwärtig nur zirka 90 1/2 %.

Zum Tageskurs stets zu haben bei (364-5)

**L. C. Luckmann**

in Laibach.